


„Gegen Fischsterben nichts zu machen“

Natur Sauerstoffmangel in Sieltiefen (Bericht 24.12.2010 NWZ)



Wegen Sauerstoffmangel sind auch diese Fische im Flagbalger Sieltief zu Tode gekommen. BILD:

Horst Lohe 

VON HORST LOHE

NORDENHAM - „Das ist programmiert bei so viel Eis. Das ist letztendlich Natur. Es ist sehr schade, aber dagegen lässt sich nichts machen.“ So hat Hans-Helmut Petter, 1. Vorsitzender des Butjadinger Fischereivereins, auf Anfrage der **NWZ** das Fischsterben im Flagbalger Sieltief beschrieben. Er schätzt, dass hier bereits etwa 250 Weißfische (Brassen, Rotaugen, Güstern) wegen Sauerstoffmangel umgekommen sind. „Das Fischsterben wird noch zunehmen und auch in anderen Sieltiefen festzustellen sein.“

Wie im vergangenen harten Winter sei das Eis zu dick geworden und auch noch mit Schnee bedeckt, so dass die Sonne nicht durchkommen und die Algenproduktion und damit den Sauerstoffgehalt nicht fördern kann. Unterhalb des Eises blieben nur 20 bis 30 Zentimeter Wasser. Hinzu gekommen seien wachsende Sedimentablagerungen infolge der Weservertiefungen.

„Wir weisen immer wieder darauf hin, dass die Wasserstände im Winter zu niedrig sind, wollen den Entwässerungsverband aber nicht an den Pranger stellen, denn auch dem Verband sind die Hände gebunden“, sagt der Vorsitzende des Butjadinger Fischereivereins.

Jan Dunkhase, Vorsteher des Entwässerungsverbandes Butjadingen, sagte am Donnerstag auf Anfrage der **NWZ**: „Wir fahren bereits einen höheren Wasserstand als den sonst im Winter üblichen. Mehr können wir nicht tun. Wir müssen eben auch aufpassen, keine Probleme mit der Entwässerung zu bekommen, wenn Tauwetter und Regen einsetzen. Es wäre daher unverantwortlich, den Wasserstand noch höher zu fahren.“

Mitglieder des Fischereivereins haben jetzt versucht, Fische aus dem Flagbalger Sieltief zu retten. Mit Eimern und Senken haben sie Fische aus dem Wasser geholt und in Bottichen zum Seenpark Blexersande gebracht, wo das Wasser viel tiefer und sauerstoffreicher ist. Doch unterwegs oder beim Akklimatisieren im See sind viele Fische infolge zusätzlicher Schocks verendet. „Es bringt nichts, der Erfolg ist nicht da“, zog Hans-Helmut Petter am Donnerstag eine traurige Bilanz.